

Illustrierte Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 338.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1907.

Zweite Ausgabe

Donnerstag, 21. Juli 1904.

Verlagsort: Halle a. S., Markt 2. Nr. 1. Druck: J. B. Neumann, Halle a. S., Markt 2. Nr. 1. Preis: 10 Pf. (Postzusatz 1 Pf.).
Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 67. Hinterhaus. Telefon Nr. 158. Eingang Nr. 158.
Eigentümer: J. B. C. Neumann in Halle a. S.

Verlagsort: Berlin, Bernauerstr. 8. Telefon-Nr. VII Nr. 11494.
Druck und Verlag von Otto Zeltz in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 21. Juli.

Englische und deutsche Wirtschaftspolitik. Von Chamberlain nach Beendigung des Burenkrieges der populärste und einflussreichste Mann in England, wie ein Triumphator zog er nach einem kurzweiligen Besuch der südafrikanischen Republik in London ein. Er wollte das Eisen schmieden, so lange es heiß war und benutzte diese Volksgunst, um alsbald als politischer Prophet anzutreten. In der Mitte der Schutzpolitik erblickte er die wirtschaftliche Wohlthat seines Landes. Deshalb gab er sein hohes Amt auf, um persönlich mit aller Kraft die Propaganda für seine Idee zu betreiben. Der Widerstand, welchen Chamberlain zu überwinden hatte, war ungeheuer. In drei Orten, wo er in großen Volksversammlungen sprechen wollte, ließ die Freihandelpartei auf Stangen Brote herunterschütten, um den größeren Unterdruck, welchen die Einführung des Getreidezolls bewirken würde, in plakatförmiger Weise dem großen Gauden zur Anschauung zu bringen. Einen maßvollen Widerstand bezeugte der ehemalige Kolonialminister auch in der Großstadt, welche, von wenigen Ausnahmen abgesehen, sein Schutzsystem scharf bekämpfte. Trotzdem jubelten ihm in den Massenmeetings Lande und Ubertanende zu, er wurde als der Reformator des englischen Wirtschaftslebens gefeiert. Nicht nur die englische Landwirtschaft, sondern auch die Industrie erwartete und erhoffte die Durchführung seiner Pläne.

Die unter glänzenden Auspizien in Szene gesetzte Schutzvorhebung ist heute in England tot; ihre begeisterten Verehrer wegen es kaum noch, die Erinnerung an jene Wirkkraft Chamberlains nachzurufen. Die liberale Partei, welche Chamberlain am eifrigsten bekämpfte, hat, erwartet bei den nächsten allgemeinen Wahlen zum Unterhaus für sich große Erfolge und wird in der Tat, wenn nicht alles täuscht, die Tory-Regierung ablösen. Sir Robert Balfour oder ein anderer der kommende Mann jenseits des Kanals sein wird, steht zur Zeit noch dahin, aber mit der Aufgabe einer liberalen Regierung rednet man auch im unionistischen Lager, und Joe Chamberlain ist, wieviel auch für immer, ein toter Mann für die Politik Englands. Seine von der besten Überzeugung geleiteten Absichten werden unanfechtbar belohnt.

Man muß den englischen Volksschmerz kennen, um diesen Wechsel der Dinge zu begreifen. Der Engländer ist im Grunde seines Herzens durchaus konservativ im engeren Sinne des Wortes, er hält mit einer Zähigkeit wie kein anderes Kulturvolk der Erde an den Überlieferungen fest. Seinen Wohlstandsbestrebungen hat England keine nationale Konkurrenz und großenteils auch keine Industrie gegenüber. Der heimische Markt wird jetzt zu einem beträchtlichen Teile mit Erzeugnissen anderer Länder versorgt, wobei ihm die mächtige Handelsflotte wertvolle Dienste leistet. Es hat kalten Winter, seine Getreide-, Eisen-, Kautschuk-, Zertifikatswerte u. a. befristet, um dem Grundbesitz des greater Britain seine Subsidien darzubringen. Die Wanderschaftsdörfer gilt dem Engländer noch als ein Evangelium, aber ob für lange Jahre der Zukunft?

Wichtig verheißt sind die Bestrebungen unserer Freihändler, die deutschen Verhältnisse in wirtschaftspolitischer Beziehung nach den englischen zu beurteilen. Denn wenn es schon als erwiesen gelten kann, daß England seinen Wohlstand in allgemeinem Fortschritt seinem Freihandel verdankt, sondern seiner inflatorischen Lage und seinem mit Wirtschaftspolitik gepaarten Geschick in der Kolonialpolitik, so steht es doch über jeden Zweifel erhaben fest, daß Deutschland ohne seine Schutzgölle weitgehend das Bild der Verelendung gewärtigen würde. Schon jetzt zeigen die Ziffern der Bevölkerungsstatistik, wie unter dem Einfluß unzureichender Schutzgölle das platte Land immer mehr an der Bevölkerungsumahme hinter den Industriebezirken zurückbleibt. In England hat die Volkstreue die Landwirtschaft zu Grunde gerichtet, der Bauernstand ist dort so gut wie von der Weltkarte verschwunden. In Irland fristet eine Bevölkerung fast ständiger Unterernährung ihr Dasein. Viele Tausende müssen jährlich die heimische Scholle verlassen, um in Amerika oder den Kolonien sich eine neue Heimat zu gründen. Doch ähnliche Zustände in Deutschland sind die größten Gefahren für den Bestand des Reiches heraufbeschwören müssen, kann keinem Zweifel unterliegen.

In Deutschland wird man es naturgemäß mit Freude begrüßen, wenn England bei seinen Freihandelpolitik verharret. Die regen Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern erhalten dadurch eine gewisse Stabilität, und es wird dadurch auch der sonst gefährlichen Differenzierung der Volksgüter vorgebeugt. Man weiß, welche sorgsame Pflege England seinen Kolonien zu teil werden läßt; würden Waren dieser Kolonien in zollschützender Hinsicht bevorzugt, so könnten daraus der deutschen Ausfuhr große Schwierigkeiten erwachsen. Wir haben dabei namentlich die bedeutende Ausfuhr nach England im Auge, welche der Rohwunder der Kolonien ernstlich bedrohen könnte. Die etwaige Einführung von Zölleisen würde unseren Export nach Großbritannien, welcher 1902 etwa 75 Millionen Mark betragen hat, gleichfalls sehr empfindlich beeinträchtigen u. a. m. Wenn zur Zeit der Standpunkt des „reinen Kon-

umenten“ in England keine Herrschaft behauptet, so haben wir nicht die mindeste Veranlassung, die Niederlage Chamberlains zu bedauern. Nur mögen uns Herr Dr. Barth und Konsorten damit verhüten, die englische Wirtschaftspolitik immer wieder zur Nachahmung zu empfehlen.

Kräftige Werten und Schlagwörter gesucht! Das leitende Parteibild der Sozialdemokratie äußert sein Mißfallen darüber, daß auf die Tagesordnung für den nächsten sozialdemokratischen Parteitag in Bremen von der Parteileitung keine eine starke Wirkung nach außen bezüglichen Fragen gelegt worden sind. Diese Kritik rührt offenbar aus dem gleichen Gesichte her, das die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags veranlaßt hat, durch eine Reihe von Interpellationen, namentlich durch die Wahleninterpellation und durch Vereinigung einiger preussischer Vorgänge in die Diskussion des Reichstags Karm zu erregen und so wieder die Aufmerksamkeit der großen Massen auf die sozialdemokratische Fraktion zu lenken. Man hat in diesen Kreisen sicher das angenehme nicht unbedeutende Empfinden, daß die Leistungen der Sozialdemokratie im letzten Jahre weit hinter den hochgepannten Erwartungen zurückgeblieben sind, die die sozialdemokratische Parteileitung und die sozialdemokratische Presse aus Anlaß des Wahlerfolges vom 16. Juni v. J. erregt hatten. Man befürchtet deshalb augenblicklich, daß, wenn nicht mindestens durch rednerische Leistungen auf dem Parteitag der Ansehen von größerer Kraft und größeren Leistungen erweckt wird, das Vertrauen in die Macht und Leistungsfähigkeit der Sozialdemokratie schwächen und damit eine der Hauptstützen ihres Einflusses auf die Massen ins Wanken geraten werde. Hielfest auf solchen solche auf starke Wirkungen nach außen berechneten Aktionen die Aufmerksamkeit der großen Massen ablenken, daß die sozialdemokratische Fraktion nicht daran denkt, bei der bevorstehenden Beratung der Handelsverträge im Reichstage die großpropagandistischen Vorleistungen ihrer Wortführer in Parteiverfammlungen nach zu machen, wonach die Sozialdemokratie alle Mittel anwenden würde, um das Zustandekommen von Handelsverträgen auf der Grundlage des neuen Zolltariffs zu verhindern. Man scheint an den Folgen der Diktaturkampagne von 1902 noch mehr als genug zu haben und nicht die mindeste Lust zu verspüren, einen neuen Versuch auf diesem Gebiete zu machen, der zweifellos die Gefahr ungleich schwerer Mißschicksale in sich fassete. Demzufolge geht man jetzt darauf aus, durch Anstrengung möglichst gerühmter Aktionen auf dem ungeschützten Boden des Reichstages die Aufmerksamkeit der großen Massen zu fesseln, um damit leichter um die Klippe der Handelsverträge im Reichstage sich herumzudrücken zu können. Hierauf tendiert insbesondere die Thematik hin, die für diese Aktionen in Aussicht genommen werden. Es sind Fragen, wie die Erörterung über das Reichswahlrecht im Herrenhause und das Schulkompromiß, die sich auf Preußen und dessen Regierung beziehen. Die besondere Hervorhebung der Schulfrage mit dem Verlangen, daß in dieser Beziehung die Sozialdemokratie die Spitze in dem Kampfe gegen das im preussischen Abgeordnetenhaus abgeschlossene Schulkompromiß zu nehmen habe, weist übrigens noch auf eine andere Seite der Sache hin. Man erkennt daran, daß der jugendliche Sturm gegen die nationalliberale Fraktion und ihre Stellungnahme zur Schulfrage in Wirklichkeit nur den Weltreuegen der Sozialdemokratie zu gute kommt.

Südweltfahrt. Nach Südweltfahrt gehen am 6. August von München bei Hannover 500 Mann unter dem Kommando des Kommandos gegen unter Führung des Leutnants Graf von Unteroffiziere und 52 Mann am Sonnabend von Berlin dorthin ab, nachdem sie am Freitag in Berliner Ordonnanzkaserne eingetroffen sind.

Die deutsche Schiffe in Holland. Das deutsche Geschwader ist Mittwoch früh in zwei Abteilungen von Niederwip nach Herwick (Schellandkanal) abgegangen. Bei der Abfahrt waren Tausende von Zuschauern zugegen. Das vorwiegend an der deutsche Geschwader hat um 3 Uhr nachmittags die Wecke verlassen; das Admiralschiff war schon am Morgen abgedampft.

Das deutsche Geschwader hat Holland verlassen, ohne daß die Königin den angeforderten Besuch gemacht hatte. In ihrem Namen begrüßte der Marineminister Ellis das Geschwader beim Abschiede.

Der deutsch-russische Handelsvertrag. Zur Teilnahme an den Schlussverhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag ist der Gehilfe der russischen Finanzagentur Melnowitz aus Berlin in Nordern eingetroffen.

Von der Nordlandreise des Kaisers. Ein Telegramm aus Kronheim vom 19. d. M. nachts meldet: Der Kaiser ist nach guter Fahrt wohlbehalten hier eingetroffen. Kälte, Regen und Wind wie in Wolde. Der Kurier vom 16. d. M. wurde auf der Fahrt hierher an Bord genommen. An Bord ist alles wohl.

Se. Maj. der Kaiser verließ Mittwoch den Tag über an Bord der „Gohensollern“ und erledigte Regierungsgeschäfte.

Telegramm des Kaisers. Bei dem Reichspräsidenten Grafen von Joppelt-Wilhausen (Weg) ist folgendes Telegramm eingegangen: „Se. Majestät der Kaiser und Königin lassen allen Teilnehmern an der dort tagenden Versammlung der Führer und Mitglieder der deutschen freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz für das erneute Gelübnis ihrer treuen Ergebenheit bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl des Kgl. Marineleiters. J. B. v. Valentini.“

Kaiser Ferdinand von Bulgarien und der Kaiser. In Sofia wird bestätigt, daß Kaiser Ferdinand nach seiner Marienbad Kur eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm haben wird.

Personalnachrichten. Generalleutnant Freiherr v. Schöle, der Gouverneur des Berliner Zwangsloshauses, ist gestorben. — Herzog Carl Edward von Coburg-Gotha ist zur Begrüßung der Herzogin-Witwe Alexandrine nach Koburg gereist. Seine Anwesenheit erfolgt keine Anwesenheit nach Berlin, wo sein Eintritt in die Armeesoldaterei.

Zum Tarifkrieg der Schiffsfahrts-Gesellschaften. Die Schiffsfahrtskonferenz zwischen der Cunard-Klinie und den kontinentalen Schiffsfahrts-Gesellschaften, bei der vorläufig keine Einigung erzielt werden konnte, soll im September wieder in London zusammentreten. Bis dahin werden die beteiligten Gesellschaften den Tarifkrieg auf der ganzen Linie mit verdoppelten Kräfte fortsetzen.

Führung des Meisterteils. Der Minister für Handel und Gewerbe hat nach der A. pol. Kor. betreffs der Führung des Meisterteils unter dem 6. Juli das nachstehende Reskript an einen der beteiligten Oberpräsidenten gerichtet und davon die Aufsichtsberechtigten der Handwerkskammern zur Nachachtung Kenntnis gegeben:

„Ich teile Eurem Exzellenz darin bei, daß ein jeder, der die Vorbereitungen des Artikels 8 des Gesetzes vom 20. Juli 1897 mit der Bezeichnung eines Handwerksbetriebs ist, und daß daher die Erteilung einer Bescheinigung über den Besitz dieser Bescheinigung weder für die Verwaltungsberechtigten noch für die Handwerkskammern in Frage kommt. Da außerdem über die Befugnis zur Führung des Meisterteils gemäß § 148 Jiffir de der Gewerbeordnung von der Gewerbebehörde ein eingehendes ist, so ist für die Verwaltungsbehörden bei der Stellungnahme zu dieser Frage eine gewisse Zurückhaltung geboten.“

Unter diesem Wochebehalte bemerke ich, daß ich Eurem Exzellenz Auslegung des Artikels 8 a. d. O. nicht bestimmtem vermag. Als notwendiges Merkmal eines persönlichen und selbständigen Handwerksbetriebs darf der Nachweis bestimmter Fähigkeiten — bei einem Maurer- und Zimmermeister also etwa die Befähigung zur Anfertigung einfacher Bauzeichnungen, statische Notizen- und Massenberechnungen — nicht angesehen werden. Das Wort „selbständig“ bedeutet im Sinne der Gewerbeordnung „wirtschaftlich selbständig“, im Gegenbilde zur wirtschaftlichen Abhängigkeit; selbständig ist ein Handwerker, der aus, in besten Namen und auf dessen Rechnung das Gewerbe betrieben wird, ohne daß dabei Selbstständigkeit erforderlich oder die Ausübung durch einen Stellvertreter unzulässig wäre.“

Der Begriff „persönlich“ verlangt lediglich, daß der Gewerbebetriebe unter Ausschluß der Stellvertretung in Person dem Betriebe vorliegt und es nicht gleichgültig, ob er alle in der Gewerbeordnung enthaltenen Arbeiten selbst ausführen kann, oder ob er mangels eigener Befähigung auf die Hilfe anderer angewiesen ist.

Der persönliche und selbständige Betrieb im Sinne des Artikels 8 a. d. O. wird daher dann anzunehmen sein, wenn jemand am 1. Oktober 1901 — dem Tage des Inkrafttretens der Gewerbeordnung — den selbständigen Gewerbebetriebe gemäß § 14 der Gewerbeordnung vorbestimmte Fähigkeiten an dem nachweislich dem Betriebe persönlich vorgelegten hat.

Dialonien über Barmherzige? Lautet der Titel eines um längt von Barmherzigen Barmherzigen mit „Drucklegung des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats in Ling“ herausgegebenen Schriftchens, das auf dem Gebiet der kirchlichen Seelsorge die Warnung enthält, daß man sich nicht durch die Verheißung eines friedlichen Meisterteils der geschäftlichen Interessen Kampf überläßt, der nur mit den geschäftlichen Waffen der Entstellung und Verleumdung geführt wird. Die Chronique skandalöse des weiblichen Krankenpflegewesens ist sorgfältig verfolgt worden, und was je hier gefordert werden ist, wird ohne weitere Umstände dem evangelischen Seelsorger in die Schuhe geschoben. Derlei Zeit, den von eiliger Zeit schon der „Barmherzige Kurier“ annahm, um die evangelischen Dialonien auf zu distanzieren, daß er das simulative „rote Kreuz“ als evangelische Seelsorgerin behandelt, wird nur noch in erweitertem Maße benötigt; selbst das „Barmherzige Barmherzigen-Prinzip“ und die evangelischen Dialonienbetriebe werden in einen Topf geworfen. Die behaupten — noch nicht aufgetaucht — Vorgänge in dem Interkonfessionellen Eppendorfer-Samburg, an dem ebenfalls ein interkonfessionelle Seelsorgerdienst leitet, werden als Krumpf ausgepöbel. Außerdem enthält sehr Vagantur und uns Rebeles „Prinzip“ kennen. Am liebsten bemüht der Barmherzige das Buch der Weisheit von Bandura, welches die nach ihrem Aussehen aus dem Dialonienverhande Kaiserwerth abstrakte, verständig oder ignoriert dabei aber die Tatsache, daß die Verfasserin bereits 1891 ihr selbst desanuiert und aus freien Stücken ihr Buch als „Verleumdung der besten und besten Menschen“ widerrufen hat. Die Barmherzige Dialonienbetriebe beschäftigen sich nun in ihrem Krumpfverhande darauf begünstigen Barmherzige. Herrn Barmherzigen wird das freilich nicht genieren. Kurzum ist nur, daß man sich die Tätigkeit der evangelischen inneren Mission es sich wie Luther gefallen lassen muß, mit Schmutz betonen zu werden. Oder darf sie sich zu Epre rechnen, daß es in seiner Verunglimpfung teilhaben kann?

Deutsch-niederländische Zetelotypen-Gesellschaft. In dem A. Schaaffhauserischen Vertriebsverein wurde von einem deutsch-niederländischen Konjunktur unter Führung der Dresdener Bank eine deutsch-niederländische Zetelotypen-Gesellschaft mit 7 000 000 Mark Aktienkapital und dem Sitz in Köln gegründet. Die Gesellschaft soll von den ostindischen Beziehungen Hollands (Gelbes) nach der Zeit der und von einerseits nach Shanghai und andererseits

